

Arbeiterbewegung II: Gewerkschaften und Arbeiterparteien

(Übersicht GEARY 1981; Handbuch RITTER 1984–2014)

1. Basiswissen zur Entwicklung der politischen Arbeiterbewegung

a. *Deutschland bis 1918.* 1863 Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein (ADAV) unter Ferdinand Lassalle, 1869 Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) unter August Bebel u. Wilhelm Liebknecht, 1875 Fusion zur SPD (Name seit 1890). Trotz Repression unter Sozialistengesetz 1878–1890 ab 1890 wählerstärkste Partei. 1918 Räterevolutionen in großen Städten; SPD u. Freie Gewerkschaften schlossen Kompromiss mit Militär u. Unternehmertum (vgl. ZAG, §5.c) u. wurden für Weimarer Republik staatstragend.

b. *Nationaler Reformismus vs. Weltrevolution.* 1864–1876 u. 1889–1. WK existierten I. u. II. Internationale Arbeiter-Assoziation mit inneren Richtungskämpfen (Revisionismus: Wohlfahrtsförderung durch Gewerkschafts- u. Parteiarbeit vs. Weltrevolution zum Sozialismus) u. wechselnden Beziehungen zu nationalen Arbeiterparteien. Im 1. WK Zerschlagen der II. Internationalen wegen Kriegsunterstützung der nationalen Arbeiterparteien. 1919 III. (kommunist.) Internationale, die in Westeuropa zur Spaltung der Arbeiterbewegung in sozialdemokratische u. kommunistische Parteien [KP] führte. In der Zwischenkriegszeit trugen straff organisierte KPs zur Organisation ungelerner Arbeiter u. Arbeitsloser mit stark fluktuierender Mitgliedschaft bei (insbes. D, F). Bis nach 2. WK setzte sich demgegenüber in den sozialdemokratischen Parteien der Revisionismus durch (paradigmatisch: Programm von Godesberg der SPD 1959).

2. Gewerkschaften [Gew] : Begriff, Organisationstypen

a. *Definition, Bedeutung.* Gew sind Organisationen zur Vertretung der Interessen von LohnarbeiterInnen gegenüber den Arbeitgebern. Wichtige Interessen betreffen Lohnhöhe, Arbeitszeit u. Arbeitsbedingungen. Gew waren die ersten u. wichtigsten Massenorganisationen; Mitgliederzahlen 1914 Trade Union Congress [TUC] in GB 4,1 Mio., Freie Gew (sozialdemokratische Ausrichtung) in D 2,6 Mio., in F 1912 total ca. 1 Mio.

b. *Organisationstypen.* (1) *Berufsgewerkschaft.* Organisiert nur einen Beruf, entweder als lokalen oder (wenigstens dem Anspruch nach) nationalen Verband. – (2) *Lokalismus vs. Zentralismus.* Zentralistische Gew weisen eine überörtliche Organisation auf, die steuernd auf die lokale Ebene eingreift. Kontext in D: Einzelstaatliche Vereinsgesetze, die politischen Vereinen die überörtliche Kontaktaufnahme untersagte (Preußen 1850–1906). Eine lokale Gew war deshalb vor Repression sicherer. – (3) *Berufsbzw. Industriegewerkschaft.* Organisiert mehrere, möglichst alle Berufe einer Branche bzw. eines Industriesektors. – (4) *Zentralverband.* Zusammenschluss mehrerer Berufs- u. Industriegew auf nationaler Ebene. – (5) *Richtungsgewerkschaften.* Trennung der GewBewegung nach politischer Richtung. Dies impliziert u. U. die Existenz rivalisierender Zentralverbände; z. B. in D bis 1933: 1869 Verband der Gewerkvereine, sog. Hirsch-Dunckersche bzw. liberale, wirtschaftsfriedliche Gew; 1890 Zentralkommission der Gewerkschaften, sog. freie, d. h. sozialdemokratisch ausgerichtete Gew, dominant; 1901 Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

3. Wurzeln der Gewerkschaftsbewegung

Abgesehen von GB wurde das Recht zu Zusammenschlüssen zur Interessenvertretung auf dem Arbeitsmarkt spät gewährt (sog. Koalitionsfreiheit; GB 1824, CH 1848, F 1864, D 1869/90). Gew wurzelten deshalb vielfach in anderen Rechtsformen, d. h. Vereinen u. Genossenschaften (KOCKA 1983a: 167–171; KOCKA 1983b). – Hauptformen:

(1) *Arbeiterbildungsvereine*. Ausweitung bürgerlicher Lesekultur in Unterschichten. Sozial amorph, umfassten sie häufig neben Handwerkern auch philanthropisch gesinnte Mitglieder des Bürgertums. Ziele waren staatsbürgerl. Respektabilität u. Integration der Arbeiter. Andere für die Entwicklung der Arbeiterbewegung relevante unterbürgerliche Vereine schloßen *Sänger-* u. *Turnvereine* ein (TENFELDE 1977, Kap. 11).

(2) *Hilfskassen* gingen aus Fonds von Handwerkern u. Gesellen für die Unterstützung von Begräbnis, Witwen u. wandernden Gesellen hervor u. entwickelten sich um Mitte 19. Jh. zu Kranken- u. Unfallversicherungen sowie z. T. (oft geheimen) Streikkassen. In GB berufsübergreifende »Friendly Societies«, die im ganzen 19. Jh. mehr Mitglieder als Gew hatten; in Marseille 1848 in 16 Berufen traditionelle Bruderschaften, in 34 Berufen berufsspezifische Kassen.

(3) *Genossenschaften*. Selbsthilfe der Unterschichten durch kollektive Organisation der Produktion, des Einzelhandels (Konsumgenossenschaften), durch Vorsorge mittels Sparkassen. Genossenschaftsbewegung z. T. frühsozialistische, später z. T. bürgerliche Alternative sowohl zum Kapitalismus als auch zur Kapitalbesitz verstaatlichenden Revolution (Robert Owen in GB 1820er/30er J.; Friedrich Wilhelm Raiffeisen bzw. Hermann Schulze-Delitzsch in D ab ca. 1850). Konsumgenossenschaften v.a. in GB u. CH stark, in D z. T. mit Arbeiterbewegung verbunden; u. a. Anliegen der »Erziehung« der Arbeiter*innen zu geregelter Geldwirtschaft.

4. Motivierung für die Mitwirkung in einer Gewerkschaft: Allgemeine Argumente

a. *Theorie kollektiver Aktion* (OLSON 1985; vgl. CROUCH 1983, Kap. 2). Tarifvertrag u. Regelung von Arbeitsbedingungen als Ergebnis gewerkschaftlicher Aktivität kommen allen ArbeiterInnen zu gute (=öffentliches Gut), während der individuelle Beitrag einer Einzelperson (Geld, Zeit) dazu irrelevant ist. Es ist somit rational, nicht Gewerkschaftsmitglied zu sein (Trittbrettfahrerproblem). Weshalb kommt es trotzdem zur Bildung von Gew? – (1) *Selektive Anreize*. Durch Versicherungen u. andere Unterstützungsleistungen, die nur Mitgliedern zu Gute kommen, wird ein Anreiz zur Mitgliedschaft geschaffen. – (2) *Reduktion der relativen Mitgliedschaftskosten*. Erhöhung der Kosten der Nichtmitgliedschaft, insbes. durch closed shop (ausschließliche Beschäftigung von GewMitgliedern), anlässlich von Streiks durch Streikposten (beides v. a. GB), subtiler durch Zurückhaltung von Berufswissen u. Unterstützung gegenüber neuen Arbeitskollegen, wenn diese der Mitgliederwerbung nicht zugänglich sind.

b. *Sind Gewerkschaften wirklich eine Massenorganisation? Solidarität in überschaubaren Gruppen*: Umfragen unter Arbeiter*innen ab den 1960er J. sowie historisches Material legen nahe, dass betriebliche/nachbarschaftliche Ebene für individuelles Ver-

hältnis zur Gew im Vordergrund steht. Mitgliedschaft kann so zum Element von Zugehörigkeit/Konformität in einer überschaubaren Gemeinschaft werden. Gewerkschaftliche Agitation betonte von Beginn weg die Bedeutung von Solidarität.

c. Kommunikation u. soziales Lernen. Gemeinsames Lesen von (Arbeiter-)Zeitungen – Zirkulation von Informationen über erfolgreiche Organisationsmodelle – u. Gelegenheit zu Kontakten bildeten eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eigener Organisationsstrategien. Erklärung, weshalb Tabakarbeiter u. Schneider früh Gew bildeten: Arbeit in stillen, großen Räumen (kein Maschinenlärm).

d. Bezug zu traditionellen Organisationsformen. In Berufsgruppen mit Nähe zu handwerklicher Organisation bzw. allmählichem Übergang zu industrieller Organisation der Produktion konnten sich Handwerker u. Gesellen auf traditionelle Organisationsformen v. a. zünftischer Natur stützen.

5. Phasen der Gewerkschaftsentwicklung

a. Überwiegen örtlicher Berufsgew (bis ca. 1890): V. a. späte 1860er/frühe 1870er J. erste Gründungswelle von Berufsgew, die sich von anderen lokalen unterbürgerlichen Assoziationsformen über den Zweck der Organisation des Arbeitskampfs differenzierten. Zwar erste nationale Berufsgew (1867 Allgemeiner Deutscher Schneiderverein [ADSV]), doch war ihr finanzielles u. organisatorisches Gewicht noch gering. Wichtige Stütze war eine Verbindung zu politischen Parteien, deren Kommunikationsnetze überlokale Organisation erleichterte. Tendenz der Zersplitterung in Richtungsgewerkschaften, da Parteien primär an der Mobilisierung neuer Anhänger interessiert waren: Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine – Fortschrittspartei; dem ADAV (z. B. ADSV) bzw. der DSAP nahestehende GewBünde. Wichtige Berufe: Drucker, Tabakarbeiter, Schneider, Metall-/Maschinenbauarbeiter. Interpretation: Leichte Kommunikation, zünftischer Hintergrund (insbes. Schneider), relativ hohes Einkommen, welches das Bezahlen von Beiträgen (wichtig für Finanzierung selektiver Anreize) ermöglichte.

b. Aufstieg der MassenGew (ca. 1890–Zwischenkriegszeit; MOMMSEN/HUSUNG 1984): Im Umfeld der großen Streiks seit 1889 (16.12.20, §3.d/2) Entstehung berufsübergreifender nationaler *IndustrieGew* (engl. *General Union*). Parallel Mobilisierung un- u. angelernter ArbeiterInnen → Organisationsgrad 1914 in GB, D u. NL gut 15% der nichtlandwirt. Erwerbstätigen. Erklärungen: (1) E. 19. Jh. Übergang zu verbreiteter Massenproduktion, der Unterschied ge-/an-/ungelernte Arbeit verwischte u. Berufsgew zur Ausdehnung »nach unten« zwang. – (2) In Städten entstanden geschlossene Arbeiterviertel, was informelle Kommunikation u. Solidarität förderte. – (3) Vorbild u. Kompetenz älterer Gew, die Mobilisierung unterstützten. Bsp. Londoner Hafearbeiter, die beim Streik 1889 durch Aktivisten der räumlich benachbarten Gasarbeiter organisiert wurden, für einige Jahre einen »closed shop« errichteten, u. dadurch das Organisationsproblem von Gelegenheitsarbeitern lösten. – (4) In D erleichterte der Fall des Sozialistengesetzes 1890 nationale Zusammenschlüsse, was die Koordination von Arbeitskämpfen effektiverte und so lokalistische zugunsten zentraler Berufs- u. IndustrieGew zu verdrängen half (1891 Metallarbeiter-, 1893 Holzarbeiterverband).

c. *Folgen der Institutionalisierung industrieller Beziehungen* (seit 1920er/40er J.): Anerkennung der Gew als Verhandlungspartner der Arbeitgeber u. Entwicklung institutionalisierter Regelungsmechanismen (z. B. D Zentralarbeitsgemeinschaft [ZAG] nach Stinnes-Legien-Abkommen 1918; FELDMAN/STEINISCH 1985). Zentralisierte Tarifverhandlungen senkten Verhandlungskosten der Arbeitgeber, so dass diese die Organisationsarbeit von Gew nicht mehr behinderten. 1945–1960 Höhepunkt des Organisationsgrads: über 44% Skandinavien, A, Australien; 30–44% D, GB, NL, B; 25–29% F, I, CH, USA, Japan. Verstärkung der mit Phase 2 (Streiks als methodisch eingesetztes Kampfmittel) einsetzenden Bürokratisierung der Gew.

d. *Varianten der Entwicklung von Richtungsgewerkschaften*. (1) *Frankreich*. 1895 *Confédération générale du travail* (CGT) aus Gemisch lokaler Gew, nationaler Berufsgew u. *Bourses de Travail* (von Arbeitern selbstverwaltete lokale Arbeitsvermittlung). Geringes Gewicht der Zentrale, u. 1914 gehörte nur ca. ½ der organisierten Arbeiterschaft der CGT an. Nach 1918 weitgehendes Scheitern der Mobilisierung an-/ungelernter A.er in neuen Großindustrien, Zerfall in mehrere RichtungsGew mit separaten Zentralverbänden: 1919 Christlicher Verband CFTC, 1921–36 Abspaltung kommunist. Richtung von CGT, die dann letztere ab 1936 dominiert, 1947 Abspaltung der reformist. FO von der CGT, 1964 Abspaltung der sozialistischen ausgerichteten CFDT von der bald bedeutungslosen CFTC. Abgesehen vom öffentl. Sektor geringe Entwicklung überbetrieblicher kollektiver Verhandlungen. – (2) *Schweden*: 1898 Gründung des sozialdemokrat. orientierten GewBunds LO; 1936 unter SP-Regierung Zentralisierung von Lohnverhandlungen.

Literaturhinweise

- CROUCH (1983), KOCKA (1983a), OLSON (1985) wie 16.12.2020.
- BOLL, Friedhelm: *Arbeitskämpfe und Gewerkschaften in Deutschland, England und Frankreich: Ihre Entwicklung vom 19. zum 20. Jahrhundert* (Bonn: Dietz, 1992).
- EISENBERG, Christiane: *Deutsche und englische Gewerkschaften: Entstehung und Entwicklung bis 1878 im Vergleich* (Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1986).
- FELDMAN, Gerald und Irmgard STEINISCH: *Industrie und Gewerkschaften 1918–1924: die überforderte Zentralarbeitsgemeinschaft* (Stuttgart: DVA, 1985).
- GEARY, Dick: *European Labour Protest 1848–1939* (London: Croom Helm, 1981).
- KOCKA, Jürgen (Hg.): *Europäische Arbeiterbewegungen im 19. Jh.* (Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1983b).
- MOMMSEN, Wolfgang J. und Hans-Gerhard HUSUNG (Hg.): *Auf dem Wege zur Massengewerkschaft: [...] D und GB 1880–1914* (Stuttgart: Klett-Cotta, 1984).
- ITTER, Gerhard A. (Hg.): *Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*, 15 Bde. (Bonn: Dietz, 1984–2014).
- SCHÖNHOFEN, Klaus: *Expansion und Konzentration: Studien zur Entwicklung der Freien Gewerkschaften [...] 1890 bis 1914* (Stuttgart: Klett-Cotta, 1980).
- TENFELDE, Klaus: *Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert* (Bonn-Bad Godesberg: Neue Gesellschaft, 1977).